

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

160 (4.4.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühren: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigenannahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Zustand, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 160

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 4. April 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen. Erstürmung eines russischen Brückenkopfes bei Toboly.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Dyle setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufte sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei Laffaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

9 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Pripiet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reg.

Am mittleren Stoschod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Sioczow-Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

In der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsintensität. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Nahuhof Berickop (südlich von Rodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Krieg mit Amerika.

W. B. Washington, 4. April. (Neuer.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat der Regierungsresolution zugestimmt, die erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland tatsächlich besteht.

W. B. Washington, 3. April. (Neuer.) Die Führer der demokratischen Partei beschloßen, Dauererklärungen im Senat anzugeben, bis die Kriegsresolution angenommen sei.

W. B. Washington, 4. April. (Melbung des Neuterschen Bureau.) Das Marineministerium gibt bekannt, daß Maßnahmen getroffen worden sind zum Zwecke des Zusammenwirkens zwischen der amerikanischen Flotte und den Flotten der Ententemächte.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern:

An der Sinaifront befindet sich der Feind im Rückzug nach Südwesten.

An der Kaukasusfront Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen, bei denen der Feind verlustreich zurückgeschlagen wurde.

In Mazedonien führten unsere Truppen einen glücklichen Erkundungsvorstoß aus, durch den sie die Franzosen aus mehreren ihrer vorgeschobenen Stellungen warfen und drei Maschinengewehre erbeuteten. Starke Gegenangriffe des Feindes wurden mit Verlust für ihn abgewiesen. Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Türkenfieg bei Gaza.

W. B. Konstantinopel, 4. April. Aus Anlaß des glänzenden Sieges, den die türkischen Truppen, unterstützt durch die tapferen österreichisch-ungarischen Batterien über den sehr starken Feind bei Gaza davongetragen haben, fand ein Depeschewechsel zwischen dem Sultan und dem Kaiser Karl statt. Beide Herrscher drückten die Ueberzeugung aus, daß die verbündeten Heere in einer nahen Zukunft Erfolge erringen würden, die den endgültigen Triumph ihrer gerechten Sache sichern würde.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. B. Sofia, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nördlich von Bitola wurde ein schwacher französischer Angriff leicht abgeschlagen. An der gesamten Front lebhaftes Fliegergefecht.

Rumänische Front: Es ist nichts zu melden.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Zum ersten Mal: „Ostern“ von Strindberg.

Der Weltkrieg hat in Deutschland gründlich aufgeräumt mit dem Pananzio, Kostand, Maeterlinck, dem Gorki, Wilde und Shaw-Kult, der immer mehr unsere Bühnen zu überdübeln drohte. Aber bei dem deutschen Volke, oder besser gesagt, bei gewissen literarisch interessierten Kreisen des Volkes geht es ohne einen ausländischen Gögen im Reiche der Dichtkunst nicht ab. Da die italienischen, französischen, belgischen, russischen oder englischen Abgötter jetzt notgedrungen von ihrem Platz herunter mußten, wurde sofort Umschau nach einem neuen Idol gehalten. Man fand es in dem Schweden Strindberg, den nun seit Kriegsbeginn eine Reihe deutscher Bühnen in einer Weise in den Vordergrund stellen, daß man meinen könnte, in Strindberg sei der dramatische Literatur ein großer neuer Wegführer erstanden.

Davor möge unsere deutsche Dichtkunst aber ein guter Geist beherrschen! Der zügellose Subjektivismus dieses ungesellschaftlichen, feindsüchtigen und friedlosen Genies, das ein zerrütteter Panatismus von einem Extrem ins andere trieb, liegt unseren deutschen Empfinden fern. Strindbergs beste Werke, die Gegenwartsdramen seiner mittleren Periode, sind so sehr auf außerdeutsche Verhältnisse zugeschnittene Kampfdramen, sind so sehr aus den durch die besonderen sozialen und gesellschaftlichen Zustände seiner nordischen Heimat bedingten persönlichen Erlebnissen des Dichters herausgewachsen, daß sie niemals, wie z. B. die Dramen Ibsens, auf unsere dramatische Literatur befruchtend wirken oder gar Gemeingut des deutschen Volkes werden könnten. Was bestimmte gebildete Kreise an ihnen würdigen und schätzen können, das sind fast ausschließlich Worte, die einen literarisch kultivierten Kopf wohl zu fesseln vermögen, die aber das Herz kalt lassen. Noch ferner als die Gegenwartsdramen Strindbergs stehen uns aber seine Mythen und Märchenpiele, und seine notionalistischen Schauspiele. Ich halte den Strindberg-Kult, der jetzt in Deutschland getrieben wird, nicht allein für einen Irrtum, sondern sogar für

eine direkte Gefahr für unsere deutsche Dichtkunst, auf die Strindberg bereits einen nicht zu verkennenden Einfluß gewonnen hat. Nicht minder groß ist die Gefahr aber auch für die deutsche Bühne. Mit derartigen Kost, die nur für literarische Feindbesitzer ist, treibt man die breite Masse aus dem Theater. Mit der Bekämpfung dieses Strindberg-Kults könnte sich der Verband zur Förderung deutscher Theaterkultur wirklich ein Verdienst erwerben!

Unser Hoftheaterleitung hatte gestern Abend den Versuch gemacht, uns Strindberg zu vermitteln. Man hatte die Sache sehr vorzüglich angefaßt. Es war eine der „menschlichsten“ Dichtungen des Schweden, das dreifache Passionspiel „Ostern“, das an den drei Osterlagern Gründonnerstag, Karfreitag und Karamstag spielt, gewählt worden. Obwohl das Stück, seiner Stimmung nach, verhältnismäßig gut in die Zeit hineinpaßt, das Publikum durch einen mit seinem Verständnis gereichten Artikel unseres Dramaturgen vorbereitet war und die Aufführung selbst auf künstlerisch sehr bedeutender Höhe stand, schlug der Versuch völlig fehl. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum stand, wohl bis auf wenige Ausnahmen, dem Stück kalt und teilnahmslos gegenüber. Es konnte sich nicht erwärmen für das Schicksal dieser paar Frankhaften, überreizten, verlogungswahnsinnigen Menschen, die sich selbst und einander namenlos quälten und die in ihrer anderen Welt heraus zu ihm sprachen. Wie ein dickerer Modus lag es auf den beiden ersten Akten, die sich ohne jedes befremdende Wort und ohne jedes die Handlung fortsetzende Geschehen hinschleppen. Erst in dem letzten Aktzug war so etwas wie eine wärmere Anteilnahme des Publikums festzustellen.

Dem Osterpiel fehlt es an jeder strafferer Zusammenfassung der Handlung und jeder tiefgehenden Tragik. Das Vorkommende an dem Stücke ist der glänzend durchgeführte Dialog und die mit raffiniertem Geschick herausgearbeitete und bis zum Schluß festgehaltene düster-schwere Stimmung. Neben manchen dichterischen Schönheiten hören fast ebensoviel Trivialitäten und Unmöglichkeiten, die in kaum einer Szene einen ungetriebenen Genuss aufkommen lassen. Auch in der Handlung selbst fallen derartige Trivialitäten auf. Das schon aus Ibsens Nohu Gabriel Fortmann bekannte Motiv von der Verführung

des Waters, die über einer ganzen Familie lastet, gibt auch hier den Grundton des Stückes an. Aber eigentlich beherrscht die Handlung, die sich in den drei marternollen Tagen vor dem Osterfest abspielt, doch von der bevorstehenden Wöbelwindung, vor der die ganze Familie berast zittert, daß schon das Schattenbild des Gläubigers sie auf die Knie zwingt. Das muß banal berühren in einem Passionspiel, das sich auf die Höhe von Saydus „Sieben Worte des Erlösers“ aufbaut. Und die Erlösung der Familie heißt aus diesen drei Tagen der quälenden Angst ist wiederum so überaus billig und banal. Da ist kein Sieg der ewigen Harmonie über zeitliche Wirrkraft, der schwache Kunststift löst sich höchst bescheiden und naiv. Dem Hauptgläubiger Lindquist hat der Sträfling Heyst einmal vor 40 Jahren eine Gefälligkeit erwiesen, dafür jetzt sich Lindquist nun erkenntlich und läßt der Familie Heyst die Möbel. Das ist der Ausgang einer harmlosen Kalendergeschichte aber nicht der eines Passionsspiels.

Die Aufführung, die Herr Dr. Koennke leitete, stand auf einer hohen künstlerischen Stufe. Der Spielleiter hatte an Stimmungsgelbst aus der Dichtung herausgeholt, was nur herauszuholen war. Manchmal schien mir hier das Gute sogar zuviel geübertrieben zu sein. Es wurde stellenweise so leise gesprochen, daß man in den hinteren Zuschauerreihen kaum etwas verstand. Die schwierigste Rolle des Stückes ist jene der kleinen Eleonore. Frä. Holm, die uns schon ein gutes Pannele u. eine prächtige Sedwig Erbal gezeigt hatte, ging auch den Feinheiten dieser eigenartigen, den eben genannten stark verstandenen Rollen mit seinem Verständnis und sicheren Stimmempfinden nach. Herr Lütjohann blieb als Eüs Heyst in Neuschöpflichkeiten stehen, die Gestalt machte mehr einen nervös zerfahrenen, denn erhalten-gequälten Eindruck. Frau Dröcher hätte als Christine einen etwas helleren Ton in das Bild hineinbringen sollen. Gut waren Frä. Frauendorfer als Frau Heyst, sowie die Herren Kraus als Benjamin und Baumhals als Lindquist. — Besonders anzuehnd war das feühlingsfrohe Bühnenbild. Die Bühnenmusik, die Herr Schwebpe leitete, wurde von dem Publikum mit größerer Achtung und Verständnis aufgenommen, als das Passionspiel selbst, bei dem nur am Schluß ein schwacher Beifall sich hören ließ.

Walter Günther.

In Wettergros und Giesalte mit me erlösender Unergründlichkeit ihren Dienst erfüllen, denkt der Witwen und Waisen, die durch den Tod des Liebsten Anspruch auf eines jeden vaterländische Pflichterfüllung erheben dürfen, denkt an das unermessliche Glück, das dieser verheerende Krieg außerhalb der deutschen Landesgrenzen geführt, euer Hab und Gut aber durch die Tapferkeit unserer Heere vor Verderben geschützt wird. England legt seine Hoffnung auf die Wirkung der „Silbernen Ägeln“; wir aber wollen diese schlagen mit lauterem Golde, das kein Falch kennt, weil es gegossen ist aus der Liebe des Volkes, aus den Tränen der Kriegs-Witwen und -Waisen, aus dem Mute und der Entschlossenheit einer an ihre Mission glaubenden Nation, aus den Millionen der Reichen, wie aus den sauer erworbenen Spargroschen des kleinen Mannes.

Gebe jeder das Seine in der Stunde der Entscheidung und die sechste Kriegsanleihe wird uns Friedensbringerin werden!

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. April. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:
Sechster Kriegshauptakt.
Bei der Secretärgruppe des Generalstabsmarschalls von Madatsen nichts zu melden.
Generalstabschef Generaloberst Graf von Jozeph Ein österreichisch-ungarischer Flieger schon bei Oden ein russisches Militärflugzeug im Luftkampf ab.
Generalstabschef Generalstabsmarschall Prinz Leopold von Bayern.
Am mittlern Stachod nahmen wir, erhebliche Beute einbringend, den russischen Brückenkopf Tobolsk in Besitz.
Sont vielfach auflebender Gefechtskampf.
Unverändert.

Rundgebungen in Paris gegen den Krieg.

Paris, 3. April. Der Schweizerische Brestelegraph meldet: Wie erst jetzt durch die französischen Blätter berichtet wird, kam es bei der am letzten Sonntag von der Liga der Menscherechte in Paris veranstalteten Rundgebung zu Ehren der russischen Revolution, an der 6000 Personen teilnahmen, zu einem fürchterlichen Tumult. Bereits während der Rede des Professors an der Sorbonne Viktor Bouché erhob ein Teil der Versammlung Widerstand, namentlich gegen die Anerkennung des Redners, der deutsche Kaiser habe den Sturm des Jaren verschuldet. Während der Rede des Professors Anand, der die russische Revolution als kriegsfreundlich bezeichnete, erhob sich ein über eine halbe Stunde dauernder Rärm. Einprüdler wechselten mit dem Redner revolutionärer Reden, und große Rundgebungen brachen los bei der Erwähnung der Namen Liebknecht, Hoffmann, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin. Als dann von den russischen Männern gesprochen wurde, die trotz der Beleidigungen der Feindkrieger die Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit hören ließen, hörte man Ausrufe: „Hoch Brizon, der Führer der sozialistischen Arbeiter!“ Severine, die Rednerin, sprach unter dem Beifall eines Teils der Versammlung die Hoffnung aus, daß auch Frankreich die seit drei Jahren entbehren Freiheit wiedererlangen werde, die das russische Volk erobert habe. Als der belgische Minister Vandervelde das Wort ergriff, erhob sich ein gewaltiger Rärm von Seiten der im Saale anwesenden russischen Sozialisten und französischen Revolutionäre, die die Rede abbrechen wollten. Der Sturm begann von neuem, als der regierungsfreundliche Gewerkschaftsführer Jouhaux und der regierungsfreundliche Führer der sozialistischen Kammerfraktion Renaudel, zum Wort kommen wollten. Beide Redner mußten auf das Wort verzichten. Die Abstimmung über die der Versammlung vorliegende Resolution konnte nicht stattfinden. Die Versammlung wurde aufgehoben.

Eine Friedensinterpellation in der französischen Kammer.

Paris, 4. April. Das Genfer „Journal“ berichtet aus Paris: Die 34 Radikalen der äußersten Linken in der französischen Kammer haben die Friedensrede des deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren als Veranlassung zu einer Interpellation an das Ministerratum Ribot genommen.

Bunte Chronik.

Verharmelung des Chorfängerverbandes und der Ballettunion. Die dieser Tage in Mannheim stattgehabten Delegiertenversammlungen des Allgemeinen Deutschen Chorfängerverbandes und der Ballettunion führten zu einer Verharmelung der beiden Verbände unter dem Namen: Deutscher Chorfänger- und Ballettverband, womit zugleich eine völlige Neugestaltung der Statuten verknüpft wurde. Von den gefassten Beschlüssen sind folgende besonders erwähnenswert, die auf die künstlerische Erziehung des Chorgesanges und der Ballettkunst abzielen und Einrichtungen zur Erreichung dieser Ziele vorsehen. So wurden Kunstausstellungen gebildet, die u. a. Schulen und Hochschulen für Chorgesang und Tanzkunst einrichten oder fördern sollen. An der Spitze des Kunstausstellungsausschusses für Chorgesang steht der bekannte Volkstheaterkomponist und Stuttgarter Hofchorführer Karl Fromer. Ferner wurde beschlossen, an dem Nationaltag der deutschen Bühne zur Bezeichnung von Kriegsanleihe, der bekanntlich am 12. April stattfindet, teilzunehmen und alle Ortsverbände unter Hinweis auf den hohen vaterländischen Zweck zur Beteiligung aufzufordern. Weitere Beschlüsse betreffen die geistliche Selbstbildung der Bühnen- und Orchestermitarbeiter, die Gründung von Unterstützungs- und Solidaritätsvereinigungen.
Ein Jagdbentener während der Schlacht. Ein seltenes Jagdbentener wird, laut „Mündener neuesten Nachrichten“, von einem Jagdbentener aus dem Osten mitgeteilt: Er schrieb: „Meine Kompanie kämpfte mit jener Infanterie, wobei sie auch von feindlicher Artillerie heftig beschossen wurde. Plötzlich hörte ich von des Gegners Seite auf einmal ein Rier, das wir alle für einen Wolf hielten, auf unsere Schützenstellungen zu. Durch einen wohlgezielten Schuß wurde es auf 80 Schritte vor unserer Linie niedergestreckt. Das zur Hand genommene Fernglas belehrte uns jedoch, daß ein „kapitales Wildschwein“ uns auf eigene Weise in sehr willkommener Jagdbeute wurde. Als die Nacht sich niedersenkte hatte, wurde der feindliche Protzen, den uns der Donner der feindlichen Geschütze zurück abgeholt, überreicht und als Lederbüchsen verpackt. Dem guten Schützen ward eine große Portion und Schußgeld zuteil.“

Die Ernüchterung in Frankreich.

Berlin, 4. April. Clemenceau schreibt in seinem Wochenbericht über die Kriegslage: Die Berichte des französischen Generalstabes und seines getreuen Gavas-Bureaus von der Westfront sind nach dem Umschwung, der auf die ersten Tage der deutschen Rückzugsbewegung folgte, plötzlich wieder auf einen sehr nüchternen Ton gestimmt. Das scheint uns den tatsächlichen Verhältnissen auch besser zu entsprechen, als die unbeständerten Siegesfanfaren.

Der Lebensmittelmangel in Frankreich.

Bern, 3. April. Die Wiener Blätter aus Paris melden, richtete in der gestrigen Kammerführung der Deputierte Siegfried eine Anrede an den Handelsminister über das Einfuhrverbot, dessen Wirkungen auf den Handel Frankreichs katastrophal seien. Die Kammer erörterte sodann den Gesetzesentwurf bezüglich der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide. Der Landwirtschaftsminister erklärte, daß die Gemeinden des Departements Haute-Saone eine Zehntung nicht mit Lebensmitteln versorgt werden konnten, da es unmöglich gewesen wäre, zu den alten Höchstpreisen Getreide zu bekommen. Er habe daraufhin die Beschlagnahme angeordnet. — Wiederholt trachten die Redner zur Sprache, die jetzige Regierungspolitik sei durchaus ungenügend. Schließlich griff sogar Ribot in die Debatte ein und erklärte, die Festsetzung der Höchstpreise sei notwendig. Man müsse die Preissteigerung auf allen Gebieten jeweils im Erwägung ziehen und auch die Frage der Futtermittel nicht aus dem Auge lassen. Er gebe zu, daß die Frage der Getreideversorgung sehr ernst sei und noch dem Friedensschluß noch ernstlicher werde. Er bezweifle nicht, daß man die nächste Ernte erreichen werde, nur müsse er nicht, wie viel Getreide sich in Frankreich befinde. Deshalb wolle die Regierung auf der Einführung der Anmeldepflicht bestehen. Vor Schluß der Sitzung gab der Arbeitsminister eine Erklärung über den Wiederaufbau der augenblicklich besetzten Gebiete ab und sagte, die Regierung beschäftige sich jetzt schon eingehend mit der Lösung dieser für die Entwicklung Frankreichs äußerst wichtigen Frage.

Verfentete Schiffe.

Wien, 4. April. Nach einem Telegramm des norweg. Generalkonsuls in Bilbao an das norwegische Ministerium des Aeußeren wurde der Bergener Dampfer „Barmond“ (3286 B. N. T.), mit einer Kohlenladung von Cardiff nach Lissabon unterwegs, von einem deutschen U-Boot verfenkt. — Der Dönsberger Dampfer „Sarkist“ (532 B. N. T.) im Ballast von Sandfjord nach England unterwegs, wurde am Montag Abend mittelfach von Lindinaes verfenkt. — Der Bergener Dampfer „Auranga“, der am 20. Dezember mit einer Ladung von Komara nach England abgegangen war, wird als verloren betrachtet. Die Besatzung bestand aus 15 Mann. Die Ladung war für 850.000 Kronen versichert. Der Dampfer „Konstanz“ nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem U-Boot verfenkt. Die Mannschaft ging in zwei Boote und wurde nach zwei Stunden von dem U-Boot aufgenommen, auf dem sie 13 Stunden blieb. Während dieser Zeit wurde ein mittlerer Dampfer aus Saugus und unbekannter Namens in Brand gesetzt. Das Schiff selbst ist unbekannt. Schließlich wurde die Besatzung des „Konstanz“ auf Bord eines Dampfers aus Vortogrand des Orkney und die Besatzung, keine Reise nach England zu unterbrechen und zurückzuführen.

Englische Fliegerverluste.

Berlin, 4. April. „Gollands Nieuwe Miros“ meldet, daß man in England über die Fliegerverluste in den jüngsten Tagen sehr entrüstet ist. Laut letzter Verlautbarung seien nicht weniger als 45 britische Fliegeroffiziere, während im März allein ein Verlust von 262 englischen Fliegern anerkannt wird. Nicht nur Pemberton Williams, sondern auch andere maßgebende Parlamentarier kündigten eine Interpellation darüber an.

Die neue Ordnung in Rußland.

Sonderbare Blüten der jungen russischen Freiheit.
Berlin, 3. April. Die „Rostische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die junge russische Freiheit treibt sonderbare Blüten. Die Fesseln des Odessaer Zuchthauses haben in einer mit 1600 Unterschriften versehenen Eingabe an die provisorische Regierung dieser mitgeteilt, daß sie sich beifügen Regelung ihrer Behandlung und Ernährung im Zuchthaus organisiert und einen Beiratsrat als Aufsichtsinstitut zwischen ihnen und der Zuchthausverwaltung gewollt haben. Noch weiter gingen die Forderungen des großen Charlovet Transport-Gefängnisses. Ein von ihnen gewähltes Komitee teilte dem Arbeiter- und Soldatenverband mit, die Inhaftierten hätten die gesamte Gefängnisverwaltung mit dem Gefängnisdirektor an der Spitze als Anhänger des alten Regimes verachtet, die Gefängnisverwaltung in die Hände des Charlovet revolutionären Soldatenverbandes gelegt und hätten um weitere Verhaftungsmaßnahmen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Von der Somme bis zur Aisne Artilleriekämpfe mit Unterbrechung. Patrouillengefechte nördlich und südlich der Ailette. Bei den gestrigen Kämpfen in der Gegend von Raucillon haben wir 6 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend der Wille de Meulan und der Maison de Champagne war der Artilleriekampf fortgesetzt ziemlich heftig. Im Eifach wurde eine deutsche Unternehmung gegen einen unserer Stützpunkte im Abschnitt von Obersept durch unser Feuer abgewiesen. Sont überall ruhige Nacht.
Paris, 4. April. Amtlicher Bericht von gestern abend. Defflich und westlich der Somme haben unsere Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung die feindlichen Stellungen angegriffen, die sich nördlich der Linie Coitres-Estigny-Denoy an Epine-Dallon bis zur Düse erstreckten. Trotz erbitterten Widerstandes des Feindes haben unsere Soldaten ihre Ziele überall erreicht und auf einer Front von etwa 13 Km. eine Reihe von fest ausgebauten und von beträchtlichen Streitkräften gehaltene Stützpunkte genommen. Epine-Dallon, die Düse de Dollon, Giffecourt und Cerisy, sowie mehrere Höhen südlich Auvillers sind in unserer Besitz. Südlich der Orte haben wir unseren Vormarsch bis in die Gegend von Lauffay fortgesetzt, dessen südliche und nordwestliche Grenze wir halten. Unsere Truppen haben sich gleichfalls in den Besitz von Raucay gesetzt und auf dem nördlichen Rand dieses Flügels Fuß gefaßt. Unsere Patrouillen haben feindliche im Ranche nach der Wille von Lauffay befindliche Kolonnen unter ihr Feuer genommen. Der Feind hat die Stadt Reims heftig bombardiert, die 2000 Granaten erzielte. Mehrere Personen der Bevölkerung wurden getötet. Zahlreiches Artilleriefeuer auf den übrigen Fronten.

Das Urteil im Wiener Senzationsprozeß.

Wien, 4. April. Im Prozeß Kranz und Senzations wurde heute vormittag das Urteil gesprochen: Kranz wurde zu 9 Monaten strenger Arrest und 20.000 Kronen Geldstrafe und im Nichtbringungsfall zu weiteren 4 Monaten verurteilt. Freund zu 9 Monaten und 15.000 Kronen, eventuell zu weiteren 4 Monaten, Rubel zu 3 Monaten und 10.000 Kronen, eventuell zu weiteren 3 Monaten und 5.000 Kronen, wegen die Angeklagten Perlberger und Schwarzwald wurde das Verfahren ausgeschrieben.

In dem aufsehenerregenden Prozeß handelt es sich, wie schon kurz gemeldet, um den vor kurzem von seiner Stelle zurückgetretenen Präsidenten der Allgemeinen Depositenbank in Wien, Dr. Josef Kranz, den Direktor dieser Bank, Dr. Michael Freund, sowie die Kaufleute Efig Rubel, Fritz Fellig, Robert Perlberger und Leo Schwarzwald, wegen des Vergehens der Preissteigerung. Die Anklage legt den Beschuldigten zur Last, daß sie unethische Bedarfsgegenstände, und zwar Bier, Rum, Marmelade und Himbeerzucker, angekauft haben, um den Preis auf eine übermäßige Höhe zu treiben. Dr. Josef Kranz, der das österreichische Spritzenpatent ins Leben gerufen hat, und noch dessen Leiter ist, gehört den Verwaltungsräten von 16 österreichischen, ungarischen und deutschen Industrie- und Handelsvereinen an. Dr. Kranz hatte mit dem k. k. Reichsministerium eine Bierankaufsstelle für das Meer errichtet. Die Anklage weist ihm vor, Mißbräuche, die für die Verbraucher auf die Verfühlung gestellt worden waren, auf dem Wege eines unzulässigen Kettenhandels veräußert und der Depositenbank damit riesige Gewinne zugeführt zu haben. Neben den Biergeschäften haben sich Dr. Kranz und Dr. Freund auch noch mit anderen Waren befaßt. Bei einem Auktionsgeschäft ergab sich ein Nutzen von fast 100 k. S. Aus allen Geschäften zusammen entfiel auf die Depositenbank ein Gewinn von 400.000 Kronen. Die Staatsanwaltschaft erklärte, es sei in ungewöhnlicher Weise zu erkennen, daß es sich um Spekulationsgeschäfte schimmler Art handelte, bei welchen lediglich das Verbrechen vorbereitet, durch schändliche Ausnutzung der Konjunktur nicht nur den größtmöglichen, sondern einen geradezu maßlosen Gewinn zu erzielen. Die Depositenbank, der diese Geschäfte ebenfalls erschienen waren und die auf einen Nutzen von über 30.000 Kronen Provision aus diesen Geschäften verzichtet wollte, traf mit Herrn Fellig eine Vereinbarung, worauf die Umbuchung des ganzen Kontos auf das Privatkonto der Firma Löw u. Fellig erfolgte. Es wiederholte sich daher bezüglich dieses Geschäftes in verächtlichem Grade der auch bei den Verleihen beobachtete, bei Banken wohl kaum gebrauchliche Vorgang der Umkehrung.

In der Verhandlung vom 31. März wurde im Gerichtsfaal ein Zeuge verhaftet, der Direktor der Depositenbank, Alois Schönwälder, weil, wie der Staatsanwalt behauptete, der Verdacht eines ihm versuchten Betrages an den Aktionären der Depositenbank vorliegt und er überdies eine falsche Zeugenaussage abgelegt habe. Dann wurde von dem Richter Dr. Lutzig bemerkt, daß die Rolle des Reichsministeriums an den Untersuchungsrichter, welche die Anklage über das Biergeschäft ist, zurückverlangt worden sei; dann wurde sie „korrigiert“ und neuerlich abgeleitet. Dabei haben neben dem Reichsminister der Finanzminister und der Justizminister mitgewirkt. Die drei Minister wurden als Zeugen vernommen, und bei diesem Anlaß kündigte der Justizminister, wie mitgeteilt, seinen Rücktritt an.

Aus dem Reich.

Die Abstimmung über den Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses.

Nach der amtlichen Zusammenstellung des Ergebnisses der namentlichen Abstimmung des Reichstags vom 30. März über den von Liberalen und Sozialdemokraten eingebrachten Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses haben die Vertreter der 14 bairischen Reichstagswahlkreise dazu folgende Haltung eingenommen: Es stimmten dem Antrag zu die Abgeordneten (namentlich im Kreis Vöhrsch-Wülfling), von Ebel (Bentr.) (Schwefelberg-Waldshut), Dr. Haas (B. B.) (Karlsruhe-Breisach), Dr. Meißner (n. H.) (Freiburg-Eberbach-Mosbach), Dr. Wirth (Bentr.) (Offenburg-Hehl), Dr. Reubner (Bentr.) (Waldheim-Nuden), dagegen stimmte Abg. Rupp (Bund der Landwirte) (Bretten-Einsiedeln); der Stimme enthielt sich Abg. Wittum (n. H.) (Pforzheim-Durlach); es fehlten oder stimmten nicht ab die Abgeordneten (Bentr.) (Konstanz-Neberlingen), Ruffner (Bentr.) (Willingen-Erlberg), Fehrenbach (Bentr.) (Rahr-Waldshut), Reubner (Bentr.) (Kastell-Bühl) und Dr. von Schälze-Göberwitz (B. B.) (Freiburg-Waldshut).

Wahlreform im Krieg.

In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ schreibt Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Dammann-Berlin:
Die durch den schweren Minderheit des Herrenhauses bei der Behandlung der Vorlage über die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses entstandene Erregung in allen politischen Kreisen, der Antrag Friedberg und endlich das rüchhaltige Verneinung des Reichstags zu einer Umgestaltung des preussischen Wahlrechts legen jedem die Pflicht auf, sich selber darüber klar zu werden, ob der Gedanke, die Wahlreform bis nach dem Kriege aufzuschieben, dessen Dauer doch niemand kennt, dem Vaterlande mehr dient als die als baldige Zuangriffnahme dieser Reform. Dammann tritt für die sofortige Reform ein. Ob das allgemeine Wahlrecht, politisch betrachtet, einem Volke dauernd zum Segen gereicht, bleibt zwar immer eine Frage naturhistorischer Betrachtender Geschichtsforschung, im gegenwärtigen Augenblick aber ist das Verlangen danach so tiefergehend, daß ein rüchhaltiger Widerstand dagegen verhängnisvoll erscheint. Dies um so mehr, als eine Lösung von dem gegenwärtigen Wahlrechtssystem sowohl von der preussischen Staatsregierung beabsichtigt und von fast sämtlichen Parteien gebilligt wird. Nicht einzig ist man nur, welches Wahlrecht an Stelle des bisherigen gesetzt werden soll. — Einer Entschädigung bedarf es selbst auf die Gefahr eines Grisses hin, der sich in Zukunft als in manchen Beziehungen bedenklich herausstellen sollte. Am Anfang war die Tat und so wird es immer bleiben. Also Entschluß, und zwar noch jetzt inmitten des Krieges. Eine Veränderung in der politischen Gesamtlage erwartet niemand. Die Verhältnisse warten nicht mehr, sie weisen auf die Notwendigkeit innerer Einheit hin, und diese ist ohne Kampf niemals zu erzielen.

Der Konflikt in der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeitung“.

Aus Bremen wird der „Berliner Volkszeitung“ berichtet: Einen tragischen Ausgang hat ein Konflikt in der Redaktion der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeitung“ genommen, der durch die Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Partei hervorgerufen worden war. Der seitige Herausgeber Genf, das bekannte Reichstagsmitglied der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, hatte das Blatt sehr radikal geleitet. Die „Bremer Bürgerzeitung“ steuerte er dann nach dem Eingreifen Eckerts in das Redaktionsamt der sozialdemokratischen Bewegung. Sofort nach dem Eingreifen Eckerts wurde Genf vom Verlage als Herausgeber entlassen. Am Samstag reiste die „Bremer Bürgerzeitung“ mit, daß auch der Redaktionsrat Wilhelm Holzmaier, der ebenfalls der radikalen Richtung zugehörte, aus dem Redaktionsverband ausgeschieden sei. Genf wird bekannt, daß Holzmaier sich erschossen hat. Er

1907 ursprünglich Lehrer, und nach einem aufsehenerregenden Disziplinarprozess, der mit seiner Entlassung endete, trat er in die Redaktion der Bremer Bürgerzeitung ein.

Ein weiterer sozialdemokratischer Zeitungsstift. Die in der Braunshweiger Sozialdemokratie bestehenden Gegensätze haben zu einem Streit um den Besitz des sozialdemokratischen Blattes „Volkstreu“ geführt, der letzten Endes wohl von den Gerichten entschieden werden wird.

Patern und der Fremdenverkehr. Der Fremdenverkehrsrat des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayerischen Hochland hat sich in seiner gestrigen Sitzung nach Vorschlägen des Ministerialrates nach München vom Verkehrsministerium dafür ausgesprochen, den Fremdenverkehr nach Bayern in den Monaten April, Mai und Juni vollständig zu sperren und für die weiteren Monate einzuschränken.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe. Die Schnellpressenfabrik Frankenthal A. B. in Frankenthal, welche seither außer ihren 1.000.000 Kriegsanleihe gezeichnet hat, hat sich auch bei der 6. deutschen Kriegsanleihe wieder mit 500.000 M. beteiligt.

Aus dem Großherzogtum. Mannheim, 4. April. Der große Rheinschleppdampfer „Großherzog Friedrich von Baden“ ist auf dem Rhein bei Bingen auf seinen eigenen Untert geplatzt.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielten: Unteroff. Otto Jock von Bretten, Lt. Hermann Kehler von Oberbachern, und Oberstz. Georg Kemf von Disenburg.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Maschinenfabrik Bruchsal, A. G. (vorm. Schödel u. Cunnig) in Bruchsal. Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1916 wurde nach 287 277 M. (i. B. 142 213 M.) Abgrenzungen und einschließlich 435 172 M. (404 025 M.) Bruttoertrag ein Gewinn von 1 215 882 M. (1 205 172 M.) erzielt, wovon 15 Proz. (20 Proz.) Dividende gezahlt wurden.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Sächsische Diskontogesellschaft A. G. In der unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Herrn Passermann abgehaltenen Generalversammlung waren 59 Aktionäre mit 27 325 000 M. Aktienkapital vertreten.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Rheinische Kreditbank. In der unter Vorsitz von Herrn Geheimrat Kommerzienrat Proffien abgehaltenen Generalversammlung waren 57 Aktionäre mit 38 132 100 M. Aktienkapital vertreten.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Mittelbayerische Kreditbank. In der am 2. April in Leipzig stattgefundenen Generalversammlung wurde die Verteilung einer abwärts zahlenden Dividende von 4 1/2 Prozent beschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Wasserstand des Rheins am 4. April, früh. Schußstein 165, gefallen 20; Schilf 273, gefallen 15; Wogau 450, gefallen 16; Mannheim 409, gefallen 4 Zentimeter.

Aus der Residenz.

Karlstraße, 4. April 1917.

Gutmadeln ohne Sicherung. Das Polizeipräsidium teilt mit: „Es haben sich in der letzten Zeit die Klagen gehäuft, daß das durch die Polizeiverordnung vom 28. März 1913 ausgesprochene, auch in den Wagen der öffentlichen Verkehrsanstalten eingeschlagene Verbot an die Damen, vorstehende Gutmadeln ohne Sicherung zu tragen, nicht genügend Beachtung findet.“

Anmeldung von Fruchtsäcken und Fruchtstuppen. Die Kriegsgesellschaft für Obstverarbeiten und Marmeladen in. O. S. Berlin SW 68, Kochstraße 6, I, fordert auf Grund der Verordnung vom 5. August 1916 die Hersteller von Fruchtsäcken und Fruchtstuppen auf, ihre Betriebe unverzüglich anzumelden.

Dörren von Fruchtmüßli. Vom Kriegsernährungsamt wird uns geschrieben: Verschiedentlich ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine übertriebene Gemüßeröschung des Fruchtmüßli nicht hätte auf den Markt kommen lassen.

Na. Grüner Salat wie Spinat zubereitet. In diesem Frühjahr werden beträchtliche Mengen von Salat zur Verfügung stehen, die jedoch wegen Mangel an Salat nicht in der üblichen Weise zubereitet werden können.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Jeder steuere nach seiner Kraft! Ueberläßt es nicht den Andern! Helfst für den Frieden kämpfen! Das Vaterland braucht Euer Geld! Euer Geld ist sicher! Der Zins ist hoch! Nutzet die Zeit! Klärt andere auf!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Maschinenfabrik Bruchsal, A. G. (vorm. Schödel u. Cunnig) in Bruchsal. Im abgelaufenen Geschäftsjahre 1916 wurde nach 287 277 M. (i. B. 142 213 M.) Abgrenzungen und einschließlich 435 172 M. (404 025 M.) Bruttoertrag ein Gewinn von 1 215 882 M. (1 205 172 M.) erzielt, wovon 15 Proz. (20 Proz.) Dividende gezahlt wurden.

Sächsische Diskontogesellschaft A. G. In der unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Herrn Passermann abgehaltenen Generalversammlung waren 59 Aktionäre mit 27 325 000 M. Aktienkapital vertreten.

Rheinische Kreditbank. In der unter Vorsitz von Herrn Geheimrat Kommerzienrat Proffien abgehaltenen Generalversammlung waren 57 Aktionäre mit 38 132 100 M. Aktienkapital vertreten.

Mittelbayerische Kreditbank. In der am 2. April in Leipzig stattgefundenen Generalversammlung wurde die Verteilung einer abwärts zahlenden Dividende von 4 1/2 Prozent beschlossen.

Deutsche Bank.

Nach Berliner Meldungen beantragt der Aufsichtsrat, für 1916 12 1/2 Prozent Dividende (im Vorjahr 12 1/2 und 1914 10 Proz.) zu verteilen. Das Bruttoerträgnis beträgt 87 558 745 M. (im Vorjahr 77 209 924 M.), wovon der Gewinnvortrag, abzüglich Verzehrtags, mit 11 568 058 M. (11 517 384 M.) tritt.

Letzte Drahtberichte.

Stuttgart, 4. April. Der König begab sich gestern, Montag, früh in Begleitung des Generaladjutanten, der Flügeladjutanten und des Leibwächters nach dem westlichen Kriegsschauplatz, wobei sich auch der Staatsminister des Kriegswesens mit seinem Adjutanten anschloß.

Blankenburg, 3. April. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland trafen heute nachmittags um 5 Uhr mit der Prinzessin Olga hier ein und wurden von dem Herzog und der Herzogin von Braunschweig auf dem Bahnhof empfangen.

Wien, 4. April. Gräfin von der Groeben, Schwiegermutter des deutschen Botschafters in Wien, Grafen Bodel, ist durch die Verleihung der 1. Klasse des Elisabethenordens ausgezeichnet worden.

London, 4. April. Bei der Parlamentsnachwahl in South Westoken ist der Regierungskandidat Fleming mit 3288 Stimmen gewählt worden. Der unabhängige Kandidat Watson erhielt 333 Stimmen.

London, 3. April. Der Munitionsminister teilt mit, daß die Zahl der unter der Kontrolle des Ministers stehenden Betriebe jetzt 4502 beträgt.

Die Sarraill-Offensive.

Berlin, 4. April. Der „Corriere“ meldet aus Salonik: Die Nichtdurchführung der großen Sarraill'schen Offensive ist auf die große Bedrohung durch den feindlichen Landbootskrieg zurückzuführen.

Ein chinesischer Protest gegen Chinas Anschluss an die Entente.

Berlin, 4. April. Die der Anschließung Chinas an die Entente sich nicht ohne Widerspruch in China selbst vollzogen hat, zeigt eine Anfrage im englischen Parlament. Der Minister des Innern Cavé gab Lt. „Hr. H.“ auf eine Anfrage hin zu, daß die Regierung ein Telegramm des chinesischen Politikers Sun Jatsen über Chinas Stellung im Krieg erhalten habe.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 4. April. Die Arbeiterfrau Margarete Hoffmann aus der Wandstraße in Berlin hat heute nach 14 Jahren und ihre beiden 12. beziehungsweise 14 Jahre alten Kinder mit Gas vergiftet.

Kriegsstarren.

Die erste wirkliche Friedenskarte ist erschienen, d. h. eine Karte, die auf Grund des heutigen Kriegszustandes und unter Rücksicht auf bestehende politische Verhältnisse verfaßt, zu zeigen. Der fleißige, stets den Tagesereignissen folgenden Kartograph, Herr O. Freytag u. Berndt, Wien VII., verhandelt wie die hochinteressante Arbeit „O. Freytags Karte von Mittel-Europa mit den neuen Grenzen nach den Kriegs- und Friedenszielen“ von Prof. von Neuenhaus und anderen, 1:5 Mill. Mit Beibehaltung der neuen Grenzen des deutschen Reichsgebietes in Afrika, 1:30 Mill. Rest statischen Angaben über die Kriegführenden und neutralen Staaten. Preis mit Postsendung bei Vorauszahlung R. 1.60 = 1.60 M. bei jeder Buchhandlung wie dem Verlag O. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 Robert Friebe, Leipzig, Seeburgstr. 96/1, gibt in derselben Farbe, aber in verschiedener Färbung für jeden Staat den alten Umfang und das zunehmende neue Gebiet, so daß letzteres sofort deutlich zu erkennen ist.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

2. April: Jakob Hoffding von hier, Dozent hier, mit Elise Hambich von Mannheim; Otto Vogel von Gahrweiler, Lehrer hier, mit Marie Bientopf von hier; Wilhelm Gortner von hier, Korbitormeister hier, mit Pauline Hummel Witwe von Daxhof.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 5. April: weiterhin unbeständig allmählich wärmer.

Wasserstand des Rheins am 4. April, früh. Schußstein 165, gefallen 20; Schilf 273, gefallen 15; Wogau 450, gefallen 16; Mannheim 409, gefallen 4 Zentimeter.



Die Hut-Mode

für diesen Sommer

prächtig in Auslese der kleidsamen
Neuheiten und angemessen im Preis,
enthalten gegenwärtig meine Lager.

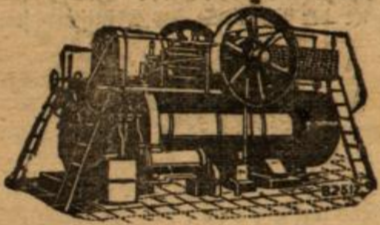
L. Ph. Wilhelm
Kaiserstrasse 205.

Salon- u. Wannenbäder im Friedrichsbad Kaiserstr. = 136 =

1., 2., 3. Klasse
alle im 2. Stock gelogen — keine Bodenhitze
Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet —
rasche Bedienung.
Mittwoch und Samstag bis 10 Uhr abends.

Rasche Hilfe ~ Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt
man am schnellsten und zweckmäßigsten durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lantz“.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Vaterländischer Abend.

Die gewerblichen Vereinigungen hiesiger Stadt veranstalten am
Mittwoch, den 4. April 1917, abends 8 Uhr,
im grossen Rathaussaal bei freiem Eintritt einen vaterländischen Abend mit folgender Ordnung:

1. Lichtbilder-Vortrag über Deutschlands Wirtschaftskräfte.

Redner: Herr Gewerbelehrer **F. Huber**, Schriftführer
der gewerblichen Vereinigungen des Gaues Mittelbaden.

2. Lichtbilder-Vorführung über die Umgebung von Karlsruhe mit reichem, farbig. Material.

Redner: Herr Lithograph **R. Glockner**.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen und alle Freunde des gewerblichen
Mittelstandes zu recht zahlreichem Besuche ein.
Karlsruhe, 2. April 1917. 1460

Die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen:

Bäcker-Innung,
Baugewerke-Innung,
Blechnermeister-Vereinigung,
Buchbinder-Innung,
Elektroinstallateure-Vereinigung,
Friseur-Innung,
Gärtnermeister-Vereinigung,
Gewerbe-Verein,
Gipsrmeister-Vereinigung,
Glaser-Innung,
Konditorenmeister-Vereinigung,
Malermeister-Vereinigung,
Metzger-Innung,
Photographen-Innung,
Sattler- und Tapezier-Innung,

Schieferdeckermeister-Vereinigg.,
Schlossermeister-Vereinigung,
Schmiede-Innung,
Schneider-Innung,
Schreinermeister-Vereinigung,
Schuhmacher-Innung,
Uhrmachermeister-Vereinigung,
Wagner-Innung,
Wirte-Verein,
Zimmermeister-Vereinigung,
Gewerbe- und Handwerkerverein
Beiertheim,
Gewerbeverein Daxlanden,
Handwerkerverein Rintheim.

Zur Besichtigung der reichsten vielseitigsten

Blusen-Neuheiten

in allen Stoffarten, Grössen und Preislagen, beehren uns ganz erge-
benst einzuladen.

Geschwister Baer

Spezialhaus für Wäsche und Blusen 1465
Telephon 579. Waldstrasse 49.

Beuthenne

Sucht zu kaufen:
Städt. Krankenhaus Karlsruhe.



Ludwig Schweisgut

Hoflieferant,
4 Erbprinzenstrasse 4.
Flügel,
Pianos,
Hammoniums.
Alleinige Vertretung von
Bechstein,
Blüthner,
Gretlian-Steinweg,
Thürmer,
Mannborg. 1440

Fundsachen

in den städtischen Volksschulen.
1. Gartenstrassenschule, Bismarckstr. 8:
3 Hüfen, 1 Hut, 1 Kapuze, 1 Kragen,
4 Schirme.
2. Bismarckstr. 61: ein Geldbeutel
mit Inhalt, 1 Gefangbuch.
3. Mühlburger Schule, alte, Gards-
strasse 8: 1 Badeanzug, eine Bade-
haube, 7 Hüfen, 2 Umhänge, ein
Mantel.
4. Bismarckstr. 23: 1 Uhr mit Kette, 3 Hüfen, 1 Mantel.
Diese Fundsachen können von
ihren Eigentümern bei den Dienern
der oben genannten Schulen für die
Gartenstrassenschule in der Gebirgs-
strasse 18 in der Zeit vom 2. April
bis 21. April abgeholt werden. 213
Karlsruhe, den 31. März 1917.
Das Volksschulrektorat.

Kontrollkassen.

Siehe gute Preise für
Kontrollkassen.
Offerten unter Nr. 45040/1 an
Geldsch. 618/2, Berlin S 77. 48.

Pfälzische Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1916.

Aktiva.		M.	S.
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei		7.815,10717	
Noten- und Abrechnungsbanken		82.070,12818	
Wechsel und unverzinsliche Schecksanweisungen		8.303,56889	
Nostrroguthaben bei Banken und Bankfirmen		83.660,28987	
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		759,38215	
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		21.920,78314	
Eigene Wertpapiere		8.741,74117	
Konsortialbeteiligungen			
Debitoren in laufender Rechnung:			
a) gedeckelt	Mk. 82.179.801,77		
b) ungedeckt	Mk. 48.874.034,11		
Aval- und Bürgschaftsdebitoren	Mk. 11.943.559,69		
Bankgebäude		5.588,87042	
Sonstige Immobilien		1.188,58245	
Mobilien		263,—	
Hypotheken, Zessionen und Restkaufschillinge		3.788,84366	
Kommanditarische Beteiligungen		792,000—	
		900.471,27712	
Passiva.		M.	S.
Aktienkapital		50.000,000—	
Gesetzlicher Reservefonds		10.000,000—	
Spezial-Reservefonds		200,000—	
Delkrederfonds		600,000—	
Kreditoren		198.276,92782	
Akzente und Schecks		31.576,96942	
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	Mk. 11.943.559,69		
Uebergangs-Saldi der Zentrale und Filialen untereinander		536,79662	
Passiv-Hypotheken		1.614,58910	
Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds		1.740,06330	
Dividenden unerhobener früherer Jahrgänge		22,33—	
Reingewinn		5.883,81386	
		900.471,27712	

Gewinn- u. Verlust-Konto per 31. Dezember 1916.

Soll.		M.	S.
Geschäftskosten einschl. Tätigkeiten der Filialvorstände		3.038,05089	
Gewinn-Saldo		5.883,81386	
		8.916,86475	
Haben.		M.	S.
Gewinn-Vortrag v. J. 1915		750,000—	
Ueberschuss auf Zinsen- und Diskont-Konto		4.078,09987	
Provisions-Konto		2.569,70055	
Zinnschein- und Sorten-Konto		183,71648	
Devisen-Konto		807,10889	
aus Wertpapieren, Gemeinschaftsgeschäften und Beteiligungen		1.048,23037	
		8.916,86475	

Der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1916 wurde in der heutigen
Generalversammlung auf 8% festgesetzt und es gelangen demnach die
Gewinnanteilscheine Nr. 21 für das Jahr 1916 mit:
M. 36,— für die Aktien à M. 500,—
" 60,— " " " 1000,—
" 72,— " " " 1200,—
vom 5. April a. c. ab zur Auszahlung bei:
unserer Bank und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, ferner bei der
Rheinischen Creditbank Mannheim und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen,
bei der Deutschen Bank Berlin und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen,
bei der Deutschen Vereinsbank Frankfurt a. M., bei der Kgl. Hauptbank Nürn-
berg und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Bayerischen Handels-
bank München und ihren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Kgl.
Württemberg. Hofbank & m. b. H., Stuttgart.
Bei der Einlieferung sind die Gewinnanteilscheine mit dem Firmen-
stempel oder Namen der Einreicher zu versehen.
Die neuen Gewinnanteilscheine unserer Aktien liegen zur
Ausgabe bereit; wir bitten, die Erneuerungsscheine zum Umtausch
baldest bei unseren Kassen und Zahlstellen einzureichen.
Ludwigshafen a. Rh., den 3. April 1917. 1470
Pfälzische Bank.

Christuskirche Karlsruhe.

Karfreitag, den 6. April, nachm. 7/4 Uhr

KIRCHEN-KONZERT

des Chors der Christuskirche.

Mitwirkende:
Fräulein ANNI KÄRCHER (Sopran), die Herren
Hofmusiker R. FEIDNER (1. Viol.), O. MOHR (2.
Viol.), L. PAGELS (Bratsche), ERNST MEYER
(Cello), Herrn Th. BARNER (Orgel).

Musikalische Leitung: Herr Hans Vogel.

Die ausgegebenen grauen Karten berechtigen unsere Mit-
glieder zum freien Eintritt. Für Nichtmitglieder sind Karten
zum Preise von Mk. 1.— bei der Hofmusikalienhandlung **F. Doort**
(Telef. Nr. 689) und der Musikalienhandlung **Fritz Müller** (Tel.
Nr. 888), sowie am Konzerttag am Eingang zur Kirche erhältlich.

1468 Der Vorstand.

Städtisches Konzerthaus.

Ab 8. April täglich abends 7 1/2 Uhr

Sonntags 2 Aufführungen: nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr

„Der Hias“

Ein feilgraues Spiel mit Film in 8 Akten
von Heinrich Gilarbone.

Spezielleitung: Leutnant Semper-Schmidt, Pp. Weichand.

Zugunsten der Kriegsfürsorge!

Bisher über Mk. 500.000.— abgeführt!

Vorverkauf: Musikalienhandlung **Fritz Müller**,
Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse (von 9—1 Uhr vor-
mittags und 3—6 Uhr nachmittags) Fernspr. 888.

Die Feldarbeiten für die Feldarbeiten!
12085

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar
sind, werden stets angekauft von der

Städt. Gartendirektion Karlsruhe.